

Erstklassige
nachmitt. u. Abends
des Saal- u. Theater.

Konkurrenzpreise
monatlich 60 Pf.,
vierteljährlich 1.50 Mk.,
halbjährlich 3.00 Mk.,
jährlich 6.00 Mk.,
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt!
(Wochenblatt) durch die Post nicht bezogen,
aber monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.,
halbjährlich 60 Pf.,
jährlich 1.20 Mk.

Stapellager Nr. 1047,
Stapellager-Nr. 1048,
Verkaufsstelle Postamt.

Goldstein

Inserationsgebühr
betragt für die 6 Spalten
Politik oder deren Raum
20 Pfennig.
Die monatlichen Ausgaben
20 Pfennig.
Im extraordentlichen Falle
kann die Rate 75 Pfennig.
+
Inserate
für die tägliche Nummer
müssen spätestens die vorherige
Wochenschrift zu dem
Expeditionsposten
aufgegeben sein.
+
Eingetragen in die
Postverkehrsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Barz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Redaktion: Barz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Deutscher Drill.

Genosse Barbus schreibt uns aus Konstantinopel:
Oberstleutnant Freiber von Schlichting, dessen trafen das die ganze Presse beprochen, war ein Kenner in der Türkei. Er war erst im Sommer vorigen Jahres von Charlottenburg nach Konstantinopel versetzt worden, um durch Einführung deutscher Militärgriffe die Wälder des Orients einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen.
Er kam frisch vom Charlottenburger Exerzierplatz, imprägniert von den Ideen, die in Deutschland den Staat aufrecht erhalten. Dazu gehört auch bekanntlich die Kopfhaltung des Soldaten.
Freiber v. Schlichting nahm sich also vor, der türkischen Armee die richtige Kopfhaltung beizubringen, festgesetzt davon überzeugt, daß er damit ein höchst nützlich und patriotisches Werk verrichte. Das sollte ihm zum Vergnügen werden.
Der Mann war, wie wir gleich sehen werden, in seiner Art ein Held. Er blieb der Idee des Militärdrills treu bis in den Tod und dachte noch in seinen letzten Atemzügen, wie Augenzeugen behaupten, an die gerade Kopfhaltung des Soldaten. Er war von einer Konsequenz, die in der ganzen Welt, mit Ausnahme Deutschlands, als verrückt gelten würde.

Als Oberstleutnant von Schlichting hinter der Kaserne von Nis bei einer Übung in Postenstellen bemerkte, daß der Schütze Hansch Ben Barim, ein Albaner aus Joz, eine „vorzüglichsbürdige“ Kopfhaltung machte, „Kriegsgrüße“ er ihm die Kopfhaltung. Er tat das viele tausend Mal in den deutschen Kasernen anwachte. Ein Geißel, der ihm bereits im Weibe sah, der rein intuitiv als etwas Selbstverständliches ausgeführt wurde. Viele farbende Mal drehte er die Köpfe der Männer zurecht, die flugten wie die dummen, die von geistiger Tätigkeit durchwühlten und die anderen, die in der Arbeit abgehärtet wurden, er behandelte sie, als wären sie Automaten. Gled er puppen, und niemals im zivilisierten Deutschland sieht er dabei auf einen Widerstand.

Aber Hansch Ben Barim aus Joz begreift ihn nicht. Der stolze Sohn der Berge, in dessen Ohren die Meeresbrandung taufste, in dessen sonnengebräunt Körper das südliche Blut tollte, verstand es nicht, daß man seinen Kopf gesondert von seinem Gesicht behandeln kann. Als die Hand des deutschen Oberstleutnants ihn an der Schulter faßte und ihm das Gesicht zurecht schob, nahm er es als Beleidigung auf und griff zu einem Gewehr.

Der Schuß war tödlich, und bis zu seinem Tode hatte der deutsche Offizier eine furchtbare Agonie durchzumachen.

Darüber, wie er sich dabei benahm, möge man folgenden Auszug aus einer hiesigen Zeitung nachlesen: „Trotz der wahnwitzigen Schmerzen, die er litt, gab Schlichting dienliche Anweisungen und ließ seinen Wunden beunruhigen, so weiter zu arbeiten, wie bisher. Dann ließ er sich den Wunden vorführen. Als der Mann eintrat, hatte er die Heilungswundkraft, ihn auf das fester harte Eiben seines Kalpatz aufmerksam zu machen. Er forzierte so lange, bis die Kopfbedeckung in vorchriftsmäßiger Weise saß.“ Der Osman, Lord, das Organ der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel bemerkt dazu: „Oberstleutnant von Schlichting benahm sich, trotzdem er sich der Missetat seines Jähandes bewußt war, mit der eines deutschen Offiziers würdigen, heldenhafte Mute.“

Das ist ganz richtig. Aber ist es nicht auch zugleich furchtbar, daß ein Mensch die letzten Augenblicke seines Daseins unter Beobachtungen dazu verwendet, einen schießenden Soldaten auf das korrigieren! Welcher ungeheure Druck gehört dazu, die menschliche Natur in diesem Bedantismus hineinzupressen, und welche ungeheure Wirkung muß dieser Bedantismus auf die Wachen ausüben, die von ihm selbst gebillt werden! Wird sich dieser deutsche Drill die Türkei erobern? Das ist eine Frage von großen politischen und kulturellen Konsequenzen.

Nach ist er nicht einmal in der Kaserne vollständig durchgedungen, wie ja der vorliegende Fall drastisch zeigt. Eine ähnliche Vorgehensweise ist bisher nirgendwo erst vor kurzem in Saloniki, wo ein Soldat einem Offizier wegen falscher Behandlung der Wunden erschoß. Auch unter dem Offizierstropf ist der Geist der Subordination feinstenwegs so ausgeprägt, wie in Deutschland.

Weder der Drill macht Fortschritte, und der Militarismus tritt zugleich als politisches und finanzielles Programm auf. Er fordert in der Politik Einordnung unter den Willen der Regierung, in den Finanzen die Zentralisation aller Reichsmittel in den Händen des Staats. So hat der Kriegsminister Mohr und Schewet Pascha neulich im Parlament, im erklärten Gegensatz zum Finanzminister Diawidow, ein System der Staatsmonopole nach japanischem Vorbild verteidigt.

Protest gegen die Reichsversicherungsordnung.

Dem Reichstage sind dieser Tage die Beschlüsse der 16. Kommission in zweiter Lesung zugegangen. Bekanntlich fordernte der Entwurf zur Reichsversicherungsordnung zur schärfsten Kritik heran. In erster Lesung wurden dem einzelnen Bestimmungen etwas gemindert, hier und da auch geringfügige Verbesserungen eingefügt. Damit konnten sich nun die Mehrheitsparteien absolut nicht befassen und so setzte denn zwischen der ersten und zweiten Lesung die Arbeit hinter den Kulissen ein. Nicht allein die Konserverativen, sondern auch das fromme Zentrum einschließlich seiner „christlichen Arbeitervereine“ und die Liberalen traten für eine Entrechtung der Bescheiderten ein, die einfach jeder Beschuldigung spottet. Während man mit dem Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen durch raffiniert ausgefühlte Bestimmungen ganz und gar aufzuheben will, hüte man sich sehr vorichtig, das Selbstverwaltungsrecht der Berufsvereinigungen und der Landesversicherungsanstalten auch nur im geringsten anzutasten. Die Galibrierung der Beiträge aber die Ausübung des Versicherungsrechts dürfen, soweit sie nicht gegen die Rechte verstoßen (auch sehr bedauerlich), nicht gebühret werden und können an sich nicht als Gründe zur Milderung oder Entlohnung. Das die Befähigung der Sozialdemokratie niemals gegen die Rechte verstoßen, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß man aber Angehörte, die als Sozialdemokraten die Entrechtung der Arbeiter, wie sie jetzt namentlich vom schwarz-blauen Reich beschlossen worden ist, bekämpfen, sehr leicht mit den angeführten Bestimmungen, in der Dienstrolle einen Eintrag deren kann, liegt ganz klar auf der Hand.

Was die Erhöhung der Leistungen anbetrifft, so hat man davon sowohl bei der Kranken- (mit Ausnahme der Wächnerinnen-Unterstützung, die von sechs auf acht Wochen erhöht werden ist) wie bei der Unfall- und Invalidenversicherung abgesehen. Um die ganz und gar unzulängliche Renten- und Witwenversicherung einzuführen, schlug schon der Regierungsentwurf eine Erhöhung der Invalidenbeiträge vor. Die Kommission beschloß dann noch eine weitere Erhöhung der Beiträge bei den drei höchsten Klassen. Als geringfügige Verbesserung dürfen folgende Bestimmungen angesehen sein: Hat der Empfänger der Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um ein Viertel, bis zu dem höchsten anderthalbfachen Betrag. Bei der Unfallversicherung soll der verdiente Lohn jetzt bis zu 1800 Mk. (bisher 1500 Mk.) pro Jahr in Anrechnung kommen. Das Altagerecht hat zwar eine einseitige Gestaltung erfahren, d. h. als Mediationsmittlungen sind für alle drei Versicherungsweisse dieselben Vordrucke vorgesehen. Nur gilt das Reichsversicherungsamt in Kranken- und Invaliden- oder Hinterbliebenenfällen als Mediationsinstanz, bei der Unfallversicherung jedoch wie bisher als Reichsversicherungsamt. Dagegen bedeutet eine Verschlechterung, wenn eine Anzahl Streitfälle von der Mediationsinstanz ausgeschlossen bleiben sollen.

Im Hinblick auf die zweite Lesung fand dann eine kurze Sitzung statt. In derselben wurden von den Mehrheitsparteien noch weitere Verbesserungen, namentlich bei der Krankenversicherung für die Landarbeiter vorgenommen.
So wünschten wir eine Vereinheitlichung und Zusammenlegung der Sozialbeiträge, so muß doch gegen den dritten Versuch, bei der Reichsversicherungsordnung die Versicherung ganz und gar rechtlos zu machen, laut und energiglich Protest erhoben werden. Gelegenheit dazu bieten die in nächster Zeit im ganzen Reich stattfindenden Protestversammlungen.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 3. April 1911.

Der Kampf um den Heizergroßchen.

In der dritten Lesung des Etats, die am Montag beginnt, wird entschieden werden, ob den Heizern der Ration ihre bisherigen Bezüge befallen werden, oder ob ihnen wirklich, wie es der Beschluß der zweiten Lesung will, von ihrer gründerischen Einnahme ein Großchen täglich aus Sparfamkeitgründen abgezogen werden soll. Wie erinnerlich, ist der niederträchtige Beschluß der zweiten Lesung nur mit einer ganz geringen Mehrheit gefaßt worden: ein sozialdemokratischer An-

trag auf Beibehaltung der Zulagen in ihrer bisherigen Höhe wurde mit 102 gegen 156 Stimmen abgelehnt. In der dritten Lesung wird der sozialdemokratische Antrag wieder eingebracht werden, und die Abmilderung darüber wird abermals ein namentliches Votum sein. Es wird daher wiederum, wie nach der zweiten Lesung, möglich sein, die Namen der Abgeordneten, die für die Erziehung der Heizerzulage stimmten, festzustellen und die Herren ihren Wählern zur verbindlichen Mitteilung zu übergeben.

Die Erhebung der Heizer um einen Großchen täglich — nach der Reichsfinanzreform, nach der Erhöhung der königlich preussischen Pensionsliste — wäre ein so ausgemachter Wadenstreich, daß sich jeder Wahlkreis schämen müßte, der den Witzschuldigsten einer solchen Tat zum Vertreter hätte. Hier handelt es sich um kein vermeintliches politisches Problem, sondern um einen ganz einfachen klaren Zweckfall, den auch der einfachste Verstand sofort begreift.
Wir wenigstens können keinen Grund erkennen, weshalb ein Abgeordneter in der dritten Lesung gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmen sollte, außer aus schamiger Gefinnung. Wenn die Herren der Rechten, die zum großen Teil heizerliche Leute sind, für die Erhebung des Heizergroßchens stimmen, so ist das keine Tat politischer Überzeugung, sondern einfach ein Akt persönlicher Unanständigkeit. Wo, die Heizer werden entweder ihren Großchen behalten, oder aber es wird der Mehrheit eine Gegenrechnung überreicht werden, daß ihr darüber schwach werden soll. Schließlich gibt es doch gewisse Grenzen der Willkür, die befolgt werden müssen, solange der deutsche Reichstag nicht etwa nach preussischem Dreiklassenwahlrecht gewählt wird!

Nationalliberales Gled.

„Cruch teure zured, es ist alles verziehen!“ Mit diesem stillen Schmähwurf wurde bei der Einlesung des Reichstags die Abstimmung unterbrochen, bis am Freitag der Unterhandlung Dr. Roschke im Reichstage an der Nationalliberalen hielt, denen er die Folgen ihres Vorkommens gegen den Schanzelord recht scharf vor Augen zu führen suchte. Die Kreuzzeitung kommt in ihrer Sonntagsausgabe noch einmal auf diese Rede zurück und vertritt hier den Standpunkt, daß dem „Cruch“ nicht verziehen werden könne, vielmehr zu üben die Nationalliberalen ihren Führer Wasserfmann preiszugeben. Dieser bide das Hindernis, das eine Verständigung im Wege stehe. In den Reihen der Konserverativen lie die Erörterung gegen die Liberalen bereits bereit gemacht geworden, daß der Parteilichkeit die heftigsten Vorwürfe gemacht würden, weil sie es an Festigkeit und Selbstachtung gegenüber den Nationalliberalen habe fehlen lassen. Mit Recht habe Graf Schwarz den Nationalliberalen die Mäßigung zugerechnet: „Machen Sie es unsern Wählern nicht unmöglich, unserem Grundgesetz zufolge stets den Sieg eines Sozialdemokraten zu verbüßern!“ Die Kreuzzeitung hebt dann noch einmal ausdrücklich hervor, das Hindernis bide ausnehmend Herr Wasserfmann in eigener Person, der auch in seiner letzten Rede, die eine programmatische Bedeutung für die nächsten Wahlen habe, absichtlich nicht Stellung gegen die Sozialdemokratie genommen hätte. Schließlich wird die Fortschrittliche Volkspartei als Beispiel angeführt, die durch ihre Stellungnahme befunden hätte, daß sie freiwillig auf die Wahlunterstützung der rechtsstehenden Parteien verzichte. Immerhin gibt die Kreuzzeitung ihre Hoffnung noch nicht auf, sie weiß auf das Zusammenarbeiten der Nationalliberalen mit den Konserverativen in der Reichsversicherungsordnungs-Kommission hin, und schließt:

„Die Hoffnung also darf bestehen bleiben, daß der Hüh, den der Hüh, Wasserfmann so eifrig erweiterte, doch nicht unheilbar sein wird.“

Die Unter werden immer übermächtig. Nicht allein, daß sie die Nationalliberalen im Reichstage nach allen Regeln der Kunst gerault haben, schnitten sie ihnen auch schließlich noch das Wort zur Entgegnung ab. Rest gehen sie gleich auf das Ganze, indem sie von den Nationalliberalen verlangen, daß sie sich ihres Führers entledigen sollen. Die nationalliberale Presse, anstatt sich kräftig zu wehren, schlägt Jameson an und verachtet ein über das andere Mal, daß sie im Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht versagen werde. Und eine solche Partei, der jede Spur von männlichem Mute abhanden gekommen ist, trägt sich mit der Hoffnung, bei den kommenden Wahlen glänzend abzuhängen zu können! Wohl ist ist das ganze Gled des deutschen Liberalismus schrecklicher in die Erscheinung getreten, als gerade bei den Vorgängen der letzten Tage.

Anbeldungsverfuche im Dreiklassenhause.

Die Geschäftsordnungs-Kommission des preussischen Dreiklassenhauses beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen mit der von den Konserverativen angebotenen „Revision“ der Geschäftsordnung. Die Arbeit der Revision geht dahin, die Bestimmungen des Hauses darüber, ob ein vom Präsidenten einmal zur Sache gerufener Redner weiterreden dürfe, abzuschaffen. Bei Geschäftsordnungs- und persönlichen Bemerkungen soll der Präsident allein in Befugnis sein, das Wort zu ertönen. Als Reaktionen sollen nur Vereinigungen von wenigstens 15 Mitgliedern betrachtet werden. Der Zusammenstoß mehrerer Fraktionen soll gestattet sein. Nur Ge-



Moderne Selbstregulierung.

Der bekannte General-Direktor Hilgenberg... als er noch im Saarrevier des Jopfer führte, sich als ein aus-gezeichnete Gegner jeder Arbeiter- und Beamten-Organisation herozogen...

Ein besonderer Fall veranlaßt mich, mich hierin hinzuweisen, daß jeder Arbeiter mit den Arbeiterorganisationen und deren Vertretern, angehenden Vertretern uhu., auf das bestimmteste und in unabweisbarer Form abzuweisen ist.

Der Verfasser lag ein Begleitgedicht der einzelnen Werksdirektoren bei, die es wieder allen Vorgesetzten, Arbeitern, Fleischnestern und Betriebsräten zur Kenntnis brachten.

Die Differenzen in den Handwerker-Brudervereinen beiseite! Am Sonntag, den 20. März, fanden in Leipzig erneut Verhandlungen statt. Da auch die Arbeiter, aber ein zu geringes Entgegenkommen zeigten, waren die Vertreter der Arbeiter wiederum nicht in der Lage, ihre Zustimmung zu den Vorbedingungen geben zu können.

Madam auch am 31. März mit den Unternehmern in Berlin eine Einigung erzielt wurde, wird am 3. April die Arbeit allgemein wieder aufgenommen.

Matrosenartiklerischen als Arbeitsmilitärei. In den Unterseesorten (Bremsehafen, v. d. G. Geestemünde) freilich die Tapesierer. Der Möbelfabrikant Mauritius in Lehe hat sich von der Bremerhosen garnisonierten Matrosenartilleriebedingung Ersatzkräfte für seine streikenden Arbeiter zufornamieren lassen.

Quittung. Von den Tapesierern der Bahnhofs-Halle a. S. für den Volla- part-Adressverzeichn erhalten 50 Mk. Reimwand.

Beamtentätigkeit für Zeitarbeiter, Politische Uebericht, Partei-nachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Soziales Wilhelm Koenen, Provinziales und Verammlungsberichte Gottl. Kaspereit, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Partei-Literatur.

Der Agitation sollen zwei Broschüren dienen, die gegen den Verfall der Sozialdemokratie in Form des Sozialismus, Berlin 1911, im Rahmen der Sammlung Sozialdemokratische Flugblätter herausgegeben sind: Beamtenschaft und Sozialdemokratie (Ein Mahnruf an alle Beamten), sowie Die indirekten Steuern und Zölle (Wer sie zahlt und wem sie nügen). Beide Broschüren sind populär und leicht verständlich. Der Preis beträgt 10 Pf. pro Heft. Den Organisationen stellt der Verlag eine Ausgabe ohne Umschlag zum Massenvertrieb zu besonders billigen Preisen zur Verfügung.

Wesichte der Revolutionen. Von Dr. A. Conrady. Die Feste 18 und 19 sind zur Ausgabe gelangt. Jede Woche erscheint ein Heft und kann mit dem Abonnement jederzeit begonnen werden. Bestellungen von 20 Pf. pro Heft nehmen alle Buchhandlungen, Expeditionen und Kolportageur entgegen. Probehefte und Prospekte versendet kostenlos der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

Gesellschaftlichen und Arbeiterbewegung. Unter diesem Titel ist soeben im Parteiverlag von Baden u. Ko. in Dresden eine 92 Seiten starke Broschüre erschienen. Herausgegeben von S. Fleißner, Redakteur der Dresdener Volkszeitung, dem Referenten über die Gesellschaftsfrage auf dem Magdeburger Parteitag. Seit den Wahlen und Debatten in Kopenhagen ist die hier behandelte Frage außerordentlich aktuell geworden.

Die Schullehre der Sozialdemokratie von Heinrich Schulz. 275 Seiten Ostlag, Preis 3 Mk., im Parteiverlag von Baden u. Ko. in Dresden erschienen. Das Buch stellt sich die wichtige Aufgabe, den tatsächlichen Zusammenhang der praktischen sozialdemokratischen Erziehungs- und Schulpolitik mit der sozialistischen Theorie nachzuweisen. Alle Fragen, die bei Erörterung des Schulproblems zum Zwecke der unmittelbaren Schulreform erheben werden müssen, zieht der Verfasser in den Bereich seiner Betrachtungen.

Wegen 'Veleidigung' eines Reichsverbändlers, des Gutsbesitzers Heise in Guthmannshausen, hatte sich am Freitag der Landtagsabgeordnete Genosse Wauder in Weimar vor dem Schöffengericht in Aufsicht zu verantworten.

Abgeleitete reichsverbändlerische Mitglieder. Wegen 'Veleidigung' eines Reichsverbändlers, des Gutsbesitzers Heise in Guthmannshausen, hatte sich am Freitag der Landtagsabgeordnete Genosse Wauder in Weimar vor dem Schöffengericht in Aufsicht zu verantworten.

Die Schullehre der Sozialdemokratie von Heinrich Schulz. 275 Seiten Ostlag, Preis 3 Mk., im Parteiverlag von Baden u. Ko. in Dresden erschienen. Das Buch stellt sich die wichtige Aufgabe, den tatsächlichen Zusammenhang der praktischen sozialdemokratischen Erziehungs- und Schulpolitik mit der sozialistischen Theorie nachzuweisen.

Wegen 'Veleidigung' eines Reichsverbändlers, des Gutsbesitzers Heise in Guthmannshausen, hatte sich am Freitag der Landtagsabgeordnete Genosse Wauder in Weimar vor dem Schöffengericht in Aufsicht zu verantworten.

den, erzielte sich aber trotzdem einer Überzahl guten Froquens. Wenn das Haus doch nicht gehalten werden konnte, so deshalb, weil mit aller Bestimmtheit gegebene Versprechungen der Mitglieder, die Hauptbesitzer zu werden, nicht gehalten worden sind. Die Mitglieder mußten infolgedessen bis zu 10 Prozent bereit sein. Das konnte die Arbeiterklasse natürlich nicht auf die Dauer erdulden. Die Wagnisse der Bankrott über. Diese waren sehr groß, daß die Arbeiter als Mieter blieben. Es handelte sich um jährliche Gewerkschafts-Parasiten, Arbeiter und Parteifunktionäre, einen Konsumver-ein, eine Druckerei, Expedition, Buchhandlung und Redaktion des Volksblattes. An dem Hause befinden sich außerdem mehrere kleinere und ein großer Saal, der einzige, der der Kassier Arbeiterklasse zur Verfügung steht. Kasse ist ein Vorab des Reichsverbandes, je näher die Reichsverbände rücken, um so mehr rechnet die Arbeiterklasse mit Überzahlungen und da ihr bekannt wurde, daß dem diesjährigen Millionär und Bekann-tenfabrikanten S. E. L. das Haus unter der Hand ange-boten worden war, so reichte die Arbeiterklasse damit, noch vor den Wahlen ebenfalls gemacht zu werden. Das tritt jetzt ein, denfalls hat das Haus gekauft. Wenn in der bürgerlichen Presse berichtet wird, daß es das Haus für Wohltätigkeitszwecke erworben habe, so ist das Lüge. Das Haus liegt nur eine Minute von seinem Direktionsgebäude entfernt und soll für Bureauzwecke hergerichtet und zum Teil in eine Speisekammer für 'eine' Arbeiterklasse umgewandelt werden. Die Kassier Arbeiterklasse wird auch diesen Schlag zu parieren wissen.

Seit Monaten wird in Mühlhausen i. Th. um sechs Stadtdirektoratsmandate der dritten Abteilung gekämpft. Im November 1910 gelangten die Mandate in den Besitz von Genossen; nach eingeleitetem Protest von bürgerlicher Seite wurden sie von den Stadtvorordneten nach bester Praxis für ungültig erklärt. Bei den Neuwahlen stellte die bürgerliche Seite nach dem Wahlkampf, der von liberalen Bürgern mit den Wahlen unerbittlich schmerzlichen Verteilungen geführt wurde. Unsere Genossen erlitten Einbruch gegen die Wahl und begründeten ihn mit einem erdrückenden Mehrheitsmaterial. Trotzdem der Magistrat bei Ausschreibung der Wahl die gesetzlichen Vorschriften ganz zweifel-los außer Acht gelassen hatte, erklärten jetzt die Stadtvor-ordneten die 6 bürgerlichen Mandate für - gültig. Immer wieder das alte Spiel! Gegen den Verfall wird von unserer Seite sofort Klage erhoben werden!

Polizeiliche Durchsuchungen fanden im Auftrag der Weimar-ischen Staatsanwaltschaft in der Redaktion der Weimarer Volkszeitung in Jena, wie in der Redaktion und Druckerei der Weimarer Tribune in Gera statt. Geht es nach dem Manuskript eines Heftes, das eine G. G. -Gottes-läuterung enthält soll; gefunden wurde nichts.

Abgeleitete reichsverbändlerische Mitglieder. Wegen 'Veleidigung' eines Reichsverbändlers, des Gutsbesitzers Heise in Guthmannshausen, hatte sich am Freitag der Landtagsabgeordnete Genosse Wauder in Weimar vor dem Schöffengericht in Aufsicht zu verantworten.

Wegen 'Veleidigung' eines Reichsverbändlers, des Gutsbesitzers Heise in Guthmannshausen, hatte sich am Freitag der Landtagsabgeordnete Genosse Wauder in Weimar vor dem Schöffengericht in Aufsicht zu verantworten.

Einladung zum Oster-Freikonzert!

Wir erbiten uns Ihnen während der bevorstehenden Osterferien und noch lange darüber hinaus, Besuche in Ihrem eigenen Heim zu veranstalten, wie Sie sie wahrscheinlich noch nicht gehört haben.

Die Veranstaltung erfolgt völlig kostenlos für Sie und den Bes. Sie zu einem Abonnement auf diese Konzerte zu veranlassen, falls das Profiteure, das Sie während der Dauer von 5 Tagen völlig unentgeltlich haben sollen. Unter Angebot wird Sie gewiß interessieren, und deshalb bitten wir Sie, uns einige Minuten Gehör zu schenken:

Wir wollen Ihnen - zunächst kostenlos auf 5 Tage - einen Spezial-Vertrags-Apparat mit edler, Radio-Schallplatte, 29 cm großen Künstler-Batte-Platten zufellen. Diesen Apparat und diese Platten können Sie während der Dauer von 5 Tagen spielen lassen und probieren, so oft und so viel Sie wollen.

Wir sind sicher, daß Sie von den Leistungen des Apparates, dessen hervorragende Ausstattung und Wohntonung sich erstarken werden, da die Radio-Schallplatte, die Seele des Apparates, das Vollendet ist, was auf diesem Gebiete existiert.

Unübertroffen aber sind die von uns gelieferten Künstler-Batte-Platten, die nicht nur ein Drittel größer als die allgemein bekannten Platten sind, sondern auch und ferner ohne Nachschlüssel, mit einem niemals auszuwechselnden positiven Scherstein geliefert werden.

Was diese Neuerung bedeutet, kann nur derjenige beurteilen, der schon einmal einen Spezial-Apparat besessen hat, der den letzten Nachschlüssel kennt und der weiß, wie reichlich sie,

auch die teueren Modelle, von Anfang an abnimmt, um schließlich gänzlich zerfallen zu werden. Die Vorzüge unserer Radio-Platten sind aber nicht nur hinsichtlich der Haltbarkeit, sondern auch hinsichtlich ihres Inhaltes so gewaltig, daß niemand, der diese Platten besitzt, über die Wucht haben wird, andere Platten zu besitzen. Da gibt es die neuesten

Opern, Operetten, Märsche, Walzer

und andere Tänze, Exzellenzen und Kompositionen, alle nur möglichsten Instrumente, wie Klavier, Horn, Violine, Klarinette, Oboe, etc., erste und letzte Orchesterstimme, Fagott und Baß, humoristische Vorträge und Gesänge, und zwar auf allen Gebieten das denkbar Beste.

Denn das große Besondere unserer Platten ist, daß sie 25 bis 30 Nummern lauter Töne aufnehmen, von den größten Künstlern geungen und ge- spielt.

Geben Sie sich nun während der Dauer von 5 Tagen von alledem, was wir vorstehend gesagt haben, persönlich überzeugen, und Sie werden sich Ihnen frei, unsere Sendung freiwillig zu erwerben.

In diesem Falle haben Sie für Apparat und Platten nur einen Betrag von 3 Mk. monatlich an uns zu zahlen. Der Apparat liefert einschließlich der edlen Radio-Schallplatte und 29 cm großen Künstler-Batte-Platten zum Original-Preis von 3 Mk. pro Doppelplatte (also für 2 Stücke) ohne einen Penny Mühsal in Rechnung stellen.

Weitere Platten können Sie in einem von uns geschickten ebenfalls nur geringe Monats-zahlungen erfordernden Abonnement in beliebigen Mengen nachbestellen.

Wenn man bedenkt, wie leicht und adäquat man 10 Minuten täglich für sich selbst oder für die Angehörigen Dinge ausübt, wird niemand jögern, sich und den Seinen den von uns gebotenen unergänzlichen Genuß zu verschaffen.

Die zahllosen uns täglich ohne Auforderung zufommenden, zum Teil in Worten des höchsten Lobes gehaltenen Judikarien sind der beste Beweis dafür, daß nicht nur die von uns gelieferten Apparate, sondern auch die Verammlungen, welche wir gewähren, in den weitesten Kreisen Anerkennung finden.

Wachen Sie also einen Versuch - der Sie nichts kostet, und werden Sie den eindruckten Beteiligte, den Sie nur mit Ihrer Unerschlichkeit zu versehen brauchen, in den nächsten Briefkasten.

Sie erhalten dann schnellstens unsere Sendung, durch Sie alles das beständig finden werden, was wir gesagt haben. Gefällig Ihnen der Apparat aber nicht, so können Sie die ganze Sendung 5 Tage nach Empfang wieder an uns zurückgeben lassen.

Wir sind aber überzeugt, daß auch Sie uns, wie viele Tausende unserer Kunden, dankbar sein werden, daß wir Sie auf unsere Verammlungen aufmerksam gemacht und Ihnen Gelegenheit geboten haben, von denselben Gebrauch zu machen.

Bial & Freund - Breslau

Postfach 345/13.

Besten Dank für den Radio-Apparat. Der- selbe spielt wunderbar und übertrag sehr langanhaltend alles Dagelassene. Ich bin stolz auf den betreffenden Apparat.

Danzig, ges. W. Sch., Waldarbeiter. Die mit neuester Radio-Sendung übertrug bei weitem meine Erwartung und kann ich diese jedem aufs wärmste empfehlen.

Halle, ges. W. Sch., Kgl. Weidenkeller. Ich habe die beliebigen Radio-Platten ge- spielt und bin mit denselben sehr zufrieden. Es freut mich, daß ich sowie meine Familie über die Konzerte glücklich sind.

Konstanz a. M., ges. W. M. Bestellschein 345/13 im Freund einfinden! Hierdurch erlaube ich die Firma Bial & Freund in Breslau H. M. mit den angelegten Konzerten und Apparaten mit edler Radio-Schall- platte und 29 Stücke auf doppelseitig be- druckten Radio-Platten ohne Anzahlung, ohne Nachnahme, ohne jede Einzahlungsberechnung, insbe- sondere ohne jede Kautionerhöhung zur Probe zuzulassen. Ich verpflichte mich, diese Sen- dung, falls ich sie nicht zu behalten wünsche, inner- halb 5 Tagen, vom Tage des Empfanges an gerechnet, franco zurückzugeben, andernfalls behalte ich sie und zahle unter Anerkennung des Eigentumsrechtes monatlich 3 Mk. vom Ablauf der Probezeit beginnend bis zur Beendigung des Apparates von 45 Mk. und der 20 Doppelplatten à 3 Mk. befristlich ein. - Erfüllungs- ort ist Breslau.

Ort und Datum: Vor-, Zunahme und Beruf:

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
— Fernruf 1181.
— Dienstag den 4. April:
196. Vorstellung i. Ab. 4. Viertel.
Novelli. — Sam. 2. Male: Novelli.

Der Rosenkavalier.

Somabie für Musik in 3 Aufzügen
von Guigo von Hofmannsthal.
Musik von Richard Strauß.
Stauffnung 6 1/2 Uhr.
Einfang 7 Uhr. — Ende geg. 11 Uhr.

Mittwoch den 5. April 1911:
197. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel.
Zum letzten Male:

Die Grossstadtluft.

Schwank in 4 Akten
von O. Blumenthal u. G. Kabelburg.

Herzogburgund Cigarette



UNION Gebrüder Liemann
Zu haben in Zigarrenhandlungen

Stufenleitern

extra fest und leicht.
C. F. Ritter G. m.
Leipzigzerstrasse 90.

Käse Hochfeiner Kolchester
Holländer
10 Pfd. Probe-Postkoll. M. 3.40
Rahnsendungen Pfd. 0.33
Gerh. J. Voigt, Kiel.

Althee-Bonbon
von großartiger Wirkung
bei Bronchialkatarrh.
— 1/4 Pfd. 20 Pfg. —
Carl Boech, Breitestr. 1
und Markt im Zurm.

Abbruch
Gr. Braubausstr. 2
Fenster, Türen und
Brennholz
zu verkaufen.

**Schul- u. Tornister,
Tafeln,
Federkasten,
Rechenmaschinen,
Zeichenblocks,
Bleistifte,
Lebftächer**
u. s. w. u. s. w.
zu beziehen durch die
**Volksbuechhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.**

Drüsen-
entzündung operiert. Die Wunde
ist längst vernarbt, trotzdem waren
die Drüsen im Jan. wieder stark
angewachsen. Nur durch die
Wirkung des **Wart-Sprunzel**
Sarsapelle (Sch-Bismarck-
Schlafsalz). Der Erfolg war
überwiegend. Schon nach 6 W.
waren die Drüsen zu meiner Glück-
seligkeit vollständig zurückgegangen. Ich
werde den **Wart-Sprunzel** immer
trinken, er wirkt appetitanregend,
verdauungsfördernd u. blutreinigend u.
besonders mit viel besser als Leber-
tran, den ich früher trank. S. G.
Kerstl. warm empf. St. 95 Pf.
Zu haben bei: Wilhelm Hofer,
Geiststr. 52/50 an gros. in der Bahnhofs-
u. Löwen-Apotheke; bei
Herrn Pfahl, S. Wuchererstr. 75;
Hugo Schulze, Bernburgerstr. 32;
H. Stitz Neht., Gr. Steinstr. 33;
Max Köhler, Marktstr. 2; Oskar
Ballin Jr., Leipzigerstr. 63;
Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 48.

Kinder-Wagen!

Kinder - Wagen

Korb-Geflecht,
neueste Muster und
Fassons, Stoff- u. Leder-
Tuch-Ausschlag, abnehmbare
Verdeck, vernickelte
Sturmstange, mit und
ohne starke Gummiräder
zu bekannten
Original-Preisen.

Klapp- Fahrräder

Verstellbare Rückenlehne,
Schuttbrett, verstellbarer
Fusstritt, mit und ohne
starke Gummiräder
24.50 **5.50** 14.00
19.50 **0.50** 9.50
mit verstellbarem Sommerzeit **3.95** mehr.

Unsere diesjährige Wagen-Ausstellung weist eine Fülle von Pracht-Exemplaren erstklassiger Fabriken auf. Wir haben neben unseren vorzüglich bewährten Marken das Fabrikat einer Firma aufgenommen, deren Weltruf in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bekannt ist.



Die Besichtigung unserer **Wagen-Ausstellung** ist für jeden lohnend und von grösstem Interesse.
Man prüfe Preise und Qualitäten.
Kola Kaufzwang.

Kasten - Wagen

Ledertuch-Ausschlag, abnehmbares Verdeck, vernickelte Sturmstange, starke Gummiräder, Porzellan-Griff, mit und ohne Fussbremse und Kleiderkasten

75⁰⁰ bis **28⁵⁰**

Sport-Wagen

in allen Ausführungen, Fabrikate erster Häuser zu bekannten Original-Preisen.

Sitz- und Liege- Wagen

verstellbare Sturmstange, mit und ohne Gummiräder und Porzellangriff
48⁰⁰ bis **29⁵⁰**

Leopold Nussbaum

Damit sich jeder davon überzeugen kann, dass Seefische leicht fetter und zarter und ebenso gut wie im Winter find, verkaufen wir morgen aus frisch eintreffendem Fischfang zu diesen billigen Preisen:

Kabeljau ohne Kopf	Fund nur	19 Pf.
Carbonaden vollständig drausfertig	Wfd.	25 Pf.
Schellfisch ohne Kopf	Fund nur	25 Pf.
Schellfisch Kleinmettel	Fund nur	19 Pf.

Alle andern Seefische billigst.
Jeden Abend von 6 Uhr ab warm aus der Kanne:
Strich gebratene Fischotletten 1/2 Fund **25 Pf.**
„Nordsee“ Grösste Hochseefischerei Deutschl., Gr. Ulrichstr. 58. Vertreter: Albert Wilmus. — Telefon 1275. —

Heilmagnetiseur
F. X. Kleine, Gelststrasse 5.
Sprechzeit 10—12 Uhr.
Mitglied der Vereinigung Deutscher Magnetoopathen.
— Glänzende Heilerfolge. —
Viele amtlich beglaubigte Original-Dankschreiben. Unentgeltliche Werge gen berücksichtigt. — Besuche auch ausser dem Haus.

Verstellbare Zergardinen-
Einrichtungen. G. m.
C. F. Ritter G. m. b. H.
Leipzigzerstrasse 90.
Morgen u. jeden Dienstag
Schlachtfeste ft.
O. Grabau,
Gr. Joh. Fischer,
Gr. Josefstr. 39.
Jeden Dienstags
Schlachtfeste ft.
O. Grabau,
Mansfelderstrasse Nr. 3.
Dienstags:
Schlachtfeste ft.
W. H. Nagel,
Glauchauerstrasse 23.

Makulatur

zu haben in der
Gesellschafts- und Buchdruckerei.

Meiner werthen Kundsch. die ergebene Mitteilung, dass ich mein seit 1883 bestehendes
Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft
Herrn **Richard Striebeck** käuflich übergeben habe.
Indem ich für das mit in so reichem Masse geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger gültig zuteil werden zu lassen.
Ferd. Hille,
Geiststrasse 68. — Telefon 460.

Einem werthen Publikum, vornehmlich meiner geehrten Nachbarschaft zeige ich hiermit höflichst an, dass das hieselbst, Geiststrasse 68 belagene
Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft
in meinen Besitz übergegangen ist.
Ich werde das Geschäft in unveränderter Weise weiterführen und stets bestrebt sein, die mich Belegenden mit nur guten Waren bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung zufrieden zu stellen.
Indem ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auf mich zu übertragen, empfehle ich mich
hochachtungsvoll
Richard Striebeck,
in Firma **Ferd. Hille Nachf.**
Telephon 460.

Ständesamtliche Nachrichten

Geb. u. St. (Stammes 2, 31. März.)
Aufgebote: Buchbinder Eich und Berla Wüsch (Hollenerstr. 5 u. Poststr. 9). Rüdiger Schmidt und Wera Helmke (Gr. Ulrichstr. 5). Hermann Adam u. Else Thiene (Stöben).
Geschäftliche: Zimmermann Gans u. Anna Röniger (Werbepurgerstr. 46 und Herrenstr. 6).
Geboren: Angen Stoh S. (Hollenerstr. 19). Heinrich Nicolai S. (Weingärten 5). Buchhalter Schüge F. (Mauerstr. 1). Arbeiter Gramme T. (Wuchterstr. 2). Bonhöte Bogler T. (Wuchterstr. 10). Hilfszeichner Heiser E. (Lortz 2).
Geboren: Gebauert Wilczek, 38 J. (Leipzigerstr. 7). W. W. Schmidt geb. Wüsch, 88 Jahre (Wuchterstr. 10). Christmann Schäffel, 58 J. (Hilfenstr. 18).
1. April.
Aufgebote: Arbeiter Schöppe und Anna Köhler (Gardenbergstr. 21 und Rammelsstr. 20/21). Monteur Gille und M. Reppin (Streiberstr. 24 und Heunicht). Arbeiter Teubner und E. Weiser (Wuchterstr. 10). Schneider Herr. Desinfektor Säger u. J. Drechsler (Schulstr. 10 und Salsmünde). Rädermeister Tempel u. E. Borghs (Halle a. S. und Nietleben).
Geschäftliche: Arbeiter Weibe und Anna Goldammer (Hilfenstr. 10). Kaufmann Weigel u. Martha Weiser (Leipzig und Wuchterstr. 16). Reisender Schormann u. Elisabeth Schmidt (Hamburg und Schwetfstr. 10). Schlosser Kühne und Martha Böhmke (Werbepurgerstr. 3 und Lortzstr. 52). Hausbesitzer Lehmann und Anna Krüger (Dresdenerstr. 18 und Salsmünde 28). Schlosser Wagner und Maria Kuntze (Gartenstr. 10 und Annenstr. 2). Invalide Klafz (Königs) und Joseph Rotz (Ludwigstr. 21). Schlosser Spierer und Martha Krebs (Gottesackerstr. 17 und 9). Schmied Karmel und Frida Hartmann (Delitzscherstr. 77). Arbeiter Franke und Anna Goldammer (Schulstr. 5 und Beien). Arbeiter Haronowich und Marie Richter (Leipzigerstr. 20). Monteur Hoffmann und Julie Hoffmann (Leipzigerstr. 3). Maurer Bär und Marie Bär (Hilfenstr. 21 und Salsmünde 4). Monteur Schöppe und Emma Winter (Maffnerstr. 45 und Grimmstr. 4).
Geboren: Arbeiter Meuter T. (Wuchterstr. 8). Arbeiter Janitzke T. (Hilfenstr. 15). Buchbinder G. (Hilfenstr. 15). Schriftführer Siegmund T. (Martinsberg 6).
Geboren: Schneider Boff S. 13 J. (Kubitzke 7). Maurer Haack, 56 J. (Körnerstr. 3). Bergmann G. (Leipzigerstr. 3). Leinwandstr. 10. Arbeiter Möhrig, 42 J. (Mühlstr. 19). Zimmermann Schreiber, 70 J. (Gr. Schöneberg 2).
Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a). 31. März.
Aufgebote: Kaufmann Krumme und Frieda Bernisch (Blantenerstr. 17). Buchbinder Müller u. Anna Springer (Hilfenstr. 20). Bäcker Wagner u. Frida Krüger (Dienst u. Richard-Wagnerstr. 59).
Geboren: Schmied Schüge T. (Werbepurgerstr. 16). Arbeiter Heise S. (Ludwigstr. 36).
Geboren: Schneider Schabmann (Hilfenstr. 6). Herrg. 51 J. (Breitstr. 7). Maurer Ort L. 6 Mon. (Ludwigstr. 17). Bäcker Hildebrandt, 22 J. (Leipzigerstr. 70). Oberlehrer Greiner, 47 J. (An der Wuchterstr. 9). Bäcker Höfer geb. Esler, 70 J. (Ludwigstr. 56). Schmiedemeister Böhmne aus Kärnten, 80 Jahre (Dolnischenhaus).
1. April.
Aufgebote: Walter Kurth u. Anna Thümler (Gardenbergstr. 16 und Blumentr. 17).
Geschäftliche: Maurer Schmidt und Emma Wagner (Trothaerstr. 48). Steiger Dutsch und Frieda Krumme (Wandlenerstr. 6). Geschäftsbüchsenmacher Gerlich und Anna Bode (Gatz 39). Former Kugel und Pauline Reinhard (Wüschstr. 1 und Wuchterstr. 1a). Stellenanwärter Wolf und Anna Hansfonski (Wuchterstr. 5 und Geiststr. 63). Schlosser Fröhlich u. Olga Böhmig (Wuchterstr. 4 und Trothaerstr. 48). Maurer Thormann u. Anna Sange (Leitn und Stadtr. 21). Rüdiger Teubner und Emma Weiser (Gabeln und Leipzigerstr. 7).
Geboren: Heiliger Gerber T. (Hilfenstr. 50). Polizei-Sergeant Richter S. (Ludwigstr. 7). Geschäftsrat Martinus Föcher (Wuchterstr. 22).
Geboren: Arbeiter Schaf, 71 J. (Trothaerstr. 48). Vereid. Buchdrucker Hies, 42 J. (Hilfenstr. 2). Buchbindermeister Schwanke aus Wertheburg, 67 J. (Hilfenstr. 11).



Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 3. April 1911.

Für die Redaktion des Volksblattes ist ein neuer Telephonanschluß unter

— Nummer 338 —

eingerichtet worden. Telephonische Nachrichten und Mitteilungen für die Redaktion sind nur an die Nummer 338 zu richten. — Für die Expedition bezieht zur Entgegennahme von Inseraten, Abonnements und für die Regelung ähnlicher geschäftlicher Angelegenheiten weiter der Telephonanschluß Nummer 1047.

„Die Welt des Reichthums“.

Konserervative Zeitungen werden bekanntlich nur zur Verteidigung des lieben Eigentums von den Besitzenden ausgehalten. Die Goldgräber in der Halle'schen Zeitung sind nicht dessen bewußt, und so machen sie in der gestrigen Nummer wieder pflichtgemäß einen trampaftigen Versuch, unsere Festschreibungen über den jetzt wachsenden Reichthum der böhmischen Massen abzumildern. In einem Artikel Sozialdemokratische Wahrheitsliebe fallen sie über unsere Abonnementeinladung her, in der den Goldgräbern die Gegenüberstellung des Wohllebens der Besitzenden und der Not der Proletarier als Steuerzahler, Wohnungsmieter, Ernährter der Familie und Erzieher der Kinder besonders schwer auf die Nerven gefallen ist. So schwer, daß ihnen darüber ihr bisheriges Gedächtnis fast ganz entschwunden ist. Es reicht nur noch zurück bis auf die in derselben Nummer unseres Blattes erlassene Bekanntmachung des neuen Zarris für das Baugewerbe. Die Zarrisliste, so schiebt sie find, müssen den Demagogien erhalten zu einer erheblichen Höhe gegen die Arbeiter im allgemeinen und die Maurer im besonderen. Das elende Blatt schreibt nämlich:

Ein jugendlicher Maurer von vielleicht 20 Jahren verdient also täglich den „elenden“ Lohn von 6 Mk. in Halle, während nur als Durchschnittslohn derjenige dieses Maurers nur 1500 Mk., so läßt sich ohne jede Stütze feststellen, daß das ganze Meer der Unterbeamteten, die Wehrzahl der mittleren Beamten und der Kaufleute einen solchen Verdienst im allgemeinen erst mit 30 Jahren und später erhält. Und wie lange „läuft“ der akademische Bürger, der es eine angemessene besahlte Position findet? Das aber ist die „Welt des Reichthums, die die Arbeiter und ihre Frauen nach dem Volksblatt „um sich sehen“.

Abgesehen von der Niedertracht, einen jugendlichen Maurer als Durchschnittsbeispiel für die Lage der Arbeiterklasse vorzuführen zu lassen, find wir im übrigen der Meinung, daß der Lohn von 6 Mark pro Tag, gemessen an den riesigen Profitten der Unternehmer und den Hundswetzen und Laufenden, die von Nichts zu Ehren den Millionen täglich einheimisch werden, ein ganz jämmerlicher ist, — namentlich in Familien — selbst wenn der Empfänger sie arbeitslos würde, in seinem Hause ausreicht, um über das Nötigste hinaus noch Kulturbedürfnisse zu befriedigen.

Wenn nun das konserervative Blatt feststellt, daß Unter- und Mittelbeamtete, Kaufleute und Akademiker meist erst mit 30 Jahren 1500 Mk., den angeblichen Durchschnittslohn verdienen, einen jungen Maurer, erreichen, so ist uns diese konserervative Behauptung sehr angenehm. Sie bestätigt unsere oft bestrittene Behauptung, daß niedere Beamte, Handlungsgehilfen und gar viele Akademiker unter der heutigen Wirtschaftsweise immer früher ins Proletariat hinabgerathen werden. Daß ihre Lebenslage von einigen Arbeiterfamilien ihrer eigenen Familie nicht verschieden ist, ist die Arbeiterfamilie ihrer Tätigkeit zu verdanken. Wir können deshalb den Beamten, Handlungsgehilfen und Akademikern nur zurufen: Wacht! Wacht! Doch vorher geht der Halle'schen Zeitung, der Vertreterin der Konservativen, die gegen Gehaltsaufbesserungen, aber für Lebensmittelerhöhung arbeitet, einen kräftigen, wohlverdienten Ruck!

Um noch kurz das Gedächtnis dieses Reptsils aufzufrischen und es einmal mit der Nase drauzutreiben, wo die Welt des Reichthums wirklich zu suchen ist, brüden wir nachfolgend ab, was die Baunternehmer sich jetzt zahlen lassen wollen für die Arbeit ihrer Ausgebeuten. Nachdem die Baunternehmer bekanntlich erst im August des vergangnen Jahres die ihnen zu zahlenden Zageelohnsätze erhöht haben, schlugen sie jetzt wiederum auf jede Position 2 Pf. pro Stunde auf. Erst vor einigen Tagen erließen sie in der bürgerlichen Presse, auch in dem Halle'schen Blättchen für „Wahrheitsliebe“, folgende Bekanntmachung:

Die Zageelohnsätze für Bauarbeiten sind bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: 1 Maurer- und Zimmerpolierstunde 88 Pf., 1 Maurer- und Zimmerpolierstunde 75 Pf., 1 Dachbedergerstunde 75 Pf., 1 Stein- und Kalkträgerstunde 75 v.

1 Bauarbeiterstunde 65 Pf., 1 Maurer- und Zimmerlehrlingsstunde 38 Pf.

Die aufgende Rechnung, was danach der Unternehmer aus jedem Arbeiter wöchentlich herauschindet, können wir ruhig den Lesern überlassen. Aber eins muß betont werden: Das Treiben der bromverwirren Halle'schen Zeitung und die immer von neuem wiederholten Preisaufschläge der Unternehmer zeigen, wohin die Meise gehen muß. Kluge Aufführung, rascher Kampf ist nötig, um die heutige „Welt des Reichthums“ gründlich umzugestalten. Die Sozialdemokratie allein — so sagt unsere Verlagsanleihe zum Schmerz der Konservativen — führt diese heiligen Krieg gegen die gesellschaftlichen Mißstände. Die beste Antwort auf die niederträchtige Apöbelung der für bessere Löhne und höhere Arbeitszeit kämpfenden Arbeiterkraft ist darum das, was die Abonnementeinladung von den Lesern verlangt: unermüdete Agitation für das Arbeiterblatt! Auch als die neueste Gemeinheit der Halle'schen Zeitung kräftig aus zur Werbung neuer Leser für das Volksblatt!

Wichtige vereinsrechtliche Grundfälle.

Die namentlich die Genehmigung von öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel betreffen, die das Oberverwaltungsgericht in Berlin auf. Der Arbeitervereinsrat in Halle, als dummer Verursacher des Oberverwaltungsgerichtlichen Arbeitervereins zur gegenwärtigen Disziplin, einer polnisch-katholischen Gewerkschaft, hatte zum 5. September 1909 nach Birkenhal (Kreis Nottowen) eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel einberufen, in der über Arbeiterangelegenheiten in polnischer Sprache verhandelt werden sollte. Und zwar sagte er in dem Veremigungsgeheim, daß die Versammlung in dem Garten des betreffenden Grundstücks oder auf dem daneben liegenden Felde desesellen Weigers stattfinden sollte. Der Amtsrichter verurteilte die Genehmigung, weil eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten sei (§ 7 des Vereinsgesetzes). Der Amtsrichter machte geltend, daß der Garteneingang nur anderhalb Meter breit sei und es nicht genüge. Zweitens sei das beim Garten liegende Gebäude zum Teil mit Erdblock, so daß bei der Gewandtheit der dortigen Bevölkerung, Raub und namentlich Zigaretten zu rauchen, Feuergefahr entstehe. Drittens seien auf dem ebenfalls in Aussicht genommenen Felde Senfungen infolge früheren Vergabes vorhanden, die gefährlich werden könnten. Auch gebe es da ebenfalls in der Nähe Gebäude mit Strohdächern.

Als Klage gegen den Amtsrichter wurde sowohl vom Kreis-ausschuß als auch vom Bezirksauschuß abgewiesen. Zwar sei bezüglich der Benutzung des Feldes nichts zu befürchten, soweit es sich um die Zugänge zum Felde und um die Senfungen handle, da in der Beziehung die Vereinsaufnahme zugunsten des Klägers ausgefallen sei. Anders liege es aber mit der Feuergefahr. Diese befände sich im Hausverbot würde nichts nützen, weil die Leute es nicht beachten würden.

Das Oberverwaltungsgericht hob aber in seiner letzten Sitzung die Vereinsaufhebungen auf und erklärte das Verbot bzw. die Verfügung der Genehmigung für ungerichtig. Begründend wurde ausgeführt: Die Zugänglichkeit des Platzes, namentlich des wohlweise angegebenen Feldes, sei genügend gesichert und die Bruchstellen böten nach einem Gutachten des Bezugsverwalters keine Gefahr. Vergleichen schon seit 1846 eingestell. Und wenn die Versammlung nach Meinung des Amtsrichters nicht hätte im Garten abgehalten werden dürfen, dann hätte sie auf dem Felde abgehalten werden können. Der Amtsrichter hätte bezüglich der Senfungen zu prüfen, ob diese Senfungen in der Beziehung zur Verfügung ständen, und hätte eventuell die Genehmigung auf das Feld beschränken können. Weib er letzte Grund: die Feuergefahr. Es sei richtig, daß diese Gefahr hätte entfallen können. Aber die Polizei sei in der Lage gewesen, der Gefahr durch ein Hausverbot entgegenzutreten. Grundfänglich komme für solche Fälle in Betracht, daß das Versammlungsgerecht garantiert sei. Wenn Gefahren anderer Art entgegenständen, sei es darum immer Pflicht der Polizei, zu prüfen, ob die Gefahr nicht durch entsprechende Vorkehrungen beseitigt werden könne. Das wäre hier der Fall gewesen durch ein Hausverbot und ein darauf bezügliche Kontrolle der Polizei. Deshalb sei das Verbot der Versammlung aufzugeben.

Die Gehilfenunterstützung der Apotheken

befähigte getrennt wieder die Strafkammer in der Sache eines Drogisten, der Medikamente feilgehalten haben sollte, deren Verkauf angeblich nur den Apotheken zulassen soll. Das Bestreben, den Verkauf von Heilmitteln für die Apotheker möglichst zu monopolisieren, steht bei den Drogisten mit Recht auf Widerstand. Auch die Krankenkassen und das künftige Volkstum leiden unter der Monopolisierung, da bekanntlich viele Waren in den Apotheken viel teurer sind, als in den Drogereien. Dem deutschen Reichstage sind schon wiederholt auf Abhilfe bringende Petitionen der Drogisten vorgelegt. Hier in Halle beschwerten sich die

Drogisten besonders darüber, daß der Kreisarzt, Geheimrat Rißel, und ein Apotheker, die gemeinsam bei den Drogisten die Revisionen vornehmen und eventuell polizeiliche Anzeigen erstatten, in den Gerichtsverhandlungen gegen die Drogisten auch noch als Sachverständige auftreten. Die Gesundheitspolizei stützt sich bei ihrem Vorgehen auf die bekannten laienhaften Beobachtungen, die nur den Apothekern den Verkauf von Heilmitteln gestattet. Man wirft nun darauf hin, alles Mögliche als Heilmittel zu erklären. Der Vertreter des Drogisten teilte in der gestrigen Verhandlung mit, daß der hiesige Kreisarzt zwar versucht habe, die bekannte Bevertran-Emulsion, die Kindern so gern als Stärkungsmittel verabreicht werde, als Heilmittel zu erklären. Er sei damit in den Gerichten allerdings auf Widerpruch gestoßen, und die Emulsion habe zum Verkauf für die Drogisten wieder freigegeben werden müssen. Danach erweise ihm der Kreisarzt als Sachverständiger gegen Drogisten nicht mehr einwandfrei. Der Rißel sei übrigens auch der fonderbaren Ansicht, es gebe nur gesunde und frange Menschen, während der Stadtrat Prof. Dr. Drogalski die Ansicht vertritt, daß es zwischen Gesundheit und Krankheit noch gewisse Zwischenstadien gebe. Jede Unbehaglichkeit könne man nicht gleich als Krankheit bezeichnen. Gerade bei solchen Unbehaglichkeiten nehme man aber mit Vertheiligung oder Vorbeugungsmitteln, die von Drogisten anhandlos verkauft werden könnten. Im vorliegenden Falle hatte der Drogist Eisenpräparate, Nähr- und Stärkungsmittel und Mittel gegen Verstopfung feilgehalten. Das Schöffengericht hat diese Heilmittel nicht als Heilmittel im Sinne der Verordnung angesehen und den Drogisten freigegeben. Die gegen das Urteil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Soldatenfelmord!

Am Freitag mittag hat sich der Kanonier Eda r d von der zweiten Batterie des Maschinellen Feldartillerieregiments Nr. 75 auf Stallwiese erhängt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Die Gründe, die den Soldaten zu seiner traurigen Tat getrieben haben, sind, wie die bürgerlichen Wäcker hinterher schreiben, „noch nicht bekannt“. Die Offizierskassen erläutern diese Gründe sehr hart; denn Soldatenfelmorde haben meist recht eigenartige Gründe. Wir warten auf Aufklärung!

Bei der Arbeit idlich verlegt.

Auf der Grube Gildesloh wurden am Sonnabend vormittag zwei Arbeiter von niederführenden Erntmaschinen getroffen. Sie konnten zwar noch lebend wieder herbeigefahren werden, doch beide Verunglückte, der Maurer Hermann Seide aus Oerwinich und der Arbeiter Hermann Siebert aus Dicht, sind noch während der Fahrt nach Halle in der Nähe von Ammendorf ihren schweren inneren Verletzungen erlegen. Sie wurden nach Nordfriedhof überführt. Beide Verunglückte waren verheiratet und hinterlassen Frau und Kinder.

Historischer Cageskalender für Halle.

3. April.

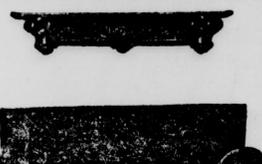
1906. Abbruch der ehemaligen Reichsstraße (Kl. Jakobsweg) Alter Markt 2. Reiches Halle'sches Baubüreau.

* Stadttheater. Die zweite Aufführung des Rosenkavalier findet am Dienstag, den 4. d. M., im Abonnement statt. Das Werk erzielte auch bei der hiesigen Aufführung einen guten Erfolg. Mittwoch zum letzten Male Großstadtluft. Am Donnerstag gastiert der von seiner früheren Tätigkeit am hiesigen Stadttheater bekannte großherzogliche Hofopernsänger Alfred Lamborn anlässlich des Besuchs für das hiesige Ehepaar Stalberg als Joseph in der Johann Strauß'schen Operette Wiener Blut. Auch diesmal wird im 3. Akt Karl Schalkberg unter Mitwirkung erler Opern-, Operetten- und Schauspielkräfte einen gemächten Teil mit dem Interakt Wiener Vertrieben einführen. Das folgende Ballett mit seiner Weite in der Spitze führt zu einem Abend eine hübsche Leseinscene ein. Freitag: Der Rosenkavalier. Die letzte Aufführung von Maude und Geim findet am Sonnabend statt. Als Volksoperstellung für Sonntag nachmittag ist Pop und Scherz in Aussicht genommen, und sind die Vorzugspreise an Dienstag bei den bekannten Stellen erhältlich. Der Umstich findet am Donnerstag an der Theaterkasse statt.

* Im Volkshalle-Theater spielt man das Mädchen auf dem wege. Das Stück ist eine tolle Aufnahmeproduktion der flachsten Romanfiguren aus Großmutter's Zeiten. Der Weiff war nur nötig und machte sich nur selten bemerkbar. Nur einige lornische Intermezzeos, die mit dem Stück selbst nicht im Zusammenhang standen, veranlaßten einige Beifallsbezeugungen. Daß das nicht gerade bewußte Publikum des Volkshalle-Theaters das Stück nicht beifallsfreudiger empfand, sagt genug über die Qualität dieses angeblichen Aufstufungsstückes.

* Im Apothekentheater geht es „polnisch“ zu. Das Varietè hat der Bosse weiden müssen, was diesmal nicht bedeutet, daß ein solcher Wechsel zu bedauern sei. Die Polnische Wirt'schaft, Baubelle-Bole in 3 Akten mit Gelang und Lang, die seit dem 1. April vom Max Walden-Ensemble (deutscher Künstler) im Apothekentheater aufgeführt wird, ist kollektivbarbeit. Kurz

G. Schauble, Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26, am Ratskeller.

1 Spiegel	2 Bettstellen
1 Vertiko	2 Matratzen
1 Sofa	
1 Panel	1 Küchensohrunk
1 Ausziehtisch	1 Tisch
4 Stühle	2 Stühle
1 Sekretär	1 Rück

**Ganze Einrichtung
Mark 358.**

Frax und Georg Otonowski haben den Text, Alfred Schönfeld und Jean Kren die Gesänge geschrieben, und Jean Gilbert hat eine Musik beigegeben, die zwar nicht von Originalität bezeugt, die aber leicht und gefällig ist und auch ein paar ganz hübsche einwirkende Melodien enthält. Wiederholen läßt sich der Inhalt der beiden Gesänge, die von einem „Anwalt“ reden kann. Denn es geht alles in toller Wirbel herum durch einander, so daß sich kein Mensch mehr auskennt — die richtige „politische Wirrtücherei“. Am besten ist der 1. Akt, der in Berlin spielt, geratet. Er ist reich an drohender, burlesker Situationskomik, und auch der Dialog ist mitig und scharf pointiert. In den beiden folgenden Akten, die auf ein Gut nach der Wasserpolizei verlegt sind, merkt man, daß sich die Hofens-Kreuzer sehr anstrengen mußten, wollten sie das Publikum am Glauben erhalten. Die Komik wirkt nicht mehr so frisch und unmittelbar. — Das vortrefflich eingeleitete Entende als die Hofens-Kreuzer und lebendig wieder. Das Publikum grüßte vor Verwunderung und schien sich föhlich zu amüsieren. Der Verlauf war stürmisch; die Schlußszenen wiederholten sich.

Engländerfall oder Selbstmord? Wie die bürgerlichen Richter melden, wurden am Sonnabend in der Saale unterhalb der Simsbühle an den Pfingstbergen ein kleines Jandeln, ein schwarzer Winterhut und schwarze Sandalen in der Wohnung eines Leber die Herkunft der Sachen konnte noch nichts Bestimmtes ermittelt werden.

Ueberfahren. Am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr geriet das etwa fährige Mädchen des Arbeiters Bauer, wohnhaft Große Bläßstraße 4, unter einem Wagen der Straßenbahn. Das Kind wollte unter den Wagen der Straßenbahn in der Großen Bläßstraße hinhinlaufen, als plötzlich die Straße anging. Das Kind wurde durch den Wagen eines Manns und der Hofens-Kreuzer, der seine Schuld an dem Unglück trug, trat das Kind unglücklich in die elektrische Wohnung und konnte dann dafür, daß es mit einer Verwunde in die Klinik gebracht wurde. Die schwerverletzte Kleine soll erst vor wenigen Wochen ihre Mutter durch den Tod verloren haben.

Der Jahrmarkt für Kinderwagen und Fahräder gesperrt. Leider hat wieder einmal die Polizei eingreifen müssen, um einen Liebeslauf zurückzuführen, den das Publikum vernünftigerweise schon selbst überwinden haben sollte. Die Polizeiverordnung laut in einer Bekanntmachung, daß das Jahrmarkt von Kinderwagen und Fahrädern zu den Jahrmärkten eine erhebliche Störung des Marktverkehrs bereitet hätte, und daß auch die in den Wagen stehenden Kinder gefährdet worden wären. Es wird deshalb das Befahren des Marktplatzes mit solchen Fahrzeugen auch während des Jahresmarktes untersagt. Kinderwagen und Fahräder von Personen, die den Markt befehlen wollen, können in einer Weise, die am Eingang zum Marktplatz errichtet wird, gegen Zahlung einer Aufbahrungsgeldhöhe von 10 Pfg. unterstellt werden.

Wir sind der Meinung, daß Kinder von Säuglingsalter am besten überhaupt nicht in das aufregende Gedränge des Jahrmarktstrubels mitgenommen werden.

Wöschin. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag abend Monatsversammlung. Um zahlreichen Besuch erwidert die Direktionsleitung.

Könnern. Einer eigenartigen Weisung hatte sich ein hiesiger Dachdecker am Abend des 19. November vorigen Jahres auf der Fahrt von Halle nach hier in einem Eisenbahnzuge schuldig gemacht. Als er äußert begnügt mit einem Kuletti in der Hand das Rumpel betrat, bemerkte er ein Altes Fräulein, das er mit den Worten anredete: „Na, Gretchen, du wirst wohl auch einmal reichen.“ Das Fräulein, eine Verkäuferin, machte ein ernstes Gesicht und sagte: „Der „besten“ Mann hielt der Verkäuferin aber den Wimpernstreif nicht vor das Gesicht. Sie bezeichnete das als eine Frechheit, worauf er entgegnete: „Na, sei mir ruhig, altes Mä.“ Die Verkäuferin hätte diesen Vorgang auf sich beruhen lassen, wenn der Dachdecker nicht zwei Tage später wieder verurteilt hätte, mit ihr solche „Späße“ auf offener Straße zu unternehmen. Dabei soll sich der Mann auch einen Angriff auf die Ehre des Fräuleins erlaubt haben und tätlich geworden sein. Der Beschuldigte, der deshalb vor dem Schöffengericht Halle unter Anklage stand, ist im November durch die hiesige Weisung freigesprochen worden. Er wurde deshalb gegen ihn eine Gefängnisstrafe von vier Wochen beantragt. Das Urteil lautete auf 100 Pfg. Geldstrafe eventl. 25 Tagen Gefängnis nebst Substitutionsbefugnis für die Weisung.

Kunnenbors. Aus einem dokumentierten Lokale, bekanntlich weigert sich der Gehobter Landmann fortzusetzen, sein „Golbner Adler“ der Arbeiterkraft zu Vermittlungen zur Verfügung zu stellen. Wiederholt sind schon in dem Kampfe um die Erringung von Salen ökonomischen wegen Boykottmaßnahmen bereitwillig worden. In dem Lokale befindet die ion, bessere Weisung, die vortrefflich aus Grundbesitz, die in der letzten Schöffengerichtung targetet wurden, hiebei „unter sich“ sein will. Dr. Landmann war wegen Duldens von Glücksspielen angeklagt, weil in seinem Lokale während seiner Anwesenheit fortgesetzt Lotterie und Wauze in die gespielt worden ist. Der Akt ab dies zu, meinte aber, was da in seinem Lokale geschieht worden sei, das sei nur so ein kleines „Familienpiel“ gewesen.

Der Wachmeister Niemann äußerte sich aber recht abfällig über das „Familienpiel“ und meinte, ihm sei schon lange bekannt gewesen, daß in dem Lokale ganz erhebliche Summen verpielt worden sind. Durch die Spielerei sind mehrere Personen in recht erhebliche Verschuldung verfallen. Er habe lange danach gehandelt, die Gesellschaft einmal zu überfallen, aber das sei nicht so leicht gewesen. In den Nächten vom 11. bis 18. Februar sei in dem Lokale permanent Licht gebrannt, weshalb er vor den hiesigen lange Weisung gehalten habe. Niemann habe er das nachts 2 bis 3 Stunden bei vor den hiesigen Beobachtungen angefertigt und bemerkt, wie die Herren Spielteufel und Herr Landmann dabei debattierten. Er hätte da noch vier Wochen weitere Beobachtungen angefertigt, um endlich einmal etwas Greifbares zu ermitteln.

In der Nacht zum 18. Februar habe er von 12 Uhr abends bis 2 1/2 Uhr morgens vor dem Fenster geblieben, um Ermittlungen anzustellen. Da es damals aber draußen sehr stürmisch gewesen, sei er schließlich eingeschritten und habe die Spieler im Lokale überfallen. Von der Sache habe er 11 Pfg. beschlagnahmt, aber es sei ihm nicht gelungen, auch Spielteufel daran zu überführen, daß er hätte betrogen werden können. Als er erwidert, habe Herr Landmann zu sagen, als wolle er gar nicht, was in seinem Lokale vorgehe. Er habe den Spielern zugeredet: „Aber meine Herren, was machen Sie denn hier?“ Das „Familienpiel“ kam dem Herrn Landmann auf 50 Mk. belästigt zu stehen und wenn er die Spieler nicht beschalt, soll er sein Tage „abmachen“.

Die Forderung des Lokales und des Verlehrs in den Augen der Gutgeheimten trägt eine Strafe wegen Duldens von Glücksspielen jedenfalls mehr bei, als Arbeiterverleumdungen. Wie wäre es, wenn jetzt vor dem Lokale an Stelle der Boykottaktionen — „Spielteufel“ angefertigt wurden? Dies könnte zur Entlastung der Gutgeheimten geföhren. Denn die beunruhigend-würdige Andauer des Genarrnen, der nach seinen eigenen Angaben hätte da noch vier Wochen haben können, beweist, daß zur Hebung bürgerlicher Elemente noch viel mehr Gehabten haben müßten. — Auch der Gedankengang, „eine Ruhe haben“.

Stendorf. Gemeindevertreterversammlung. Der Voranschlag des Sanftschaffens wurde genehmigt und balanzierter in der Höhe von 25.244,70 Mk. Die Schulden für Stendorf betragen 13.444,40 Mk. Der Zufußlag zur Staatseinkommensteuer ist wie voriges Jahr 180 Prozent geblieben. Der Antrag der Allgem. Gemeindefürsorgekommission über die Regelung von Vermögenswerten für Privatvermögen einer Kommission von vier Personen überwiegen, die auch die Wählerangelegenheit des Stendorf-Vereins vorberaten soll. Da die Sitzung vom 12. Dezember 1910 für unzulässig erklärt ist, wurde über die Anträge von Wähler und Wohl in der Wählerangelegenheit nochmals verhandelt und beschlossen, bei alle Beteiligten, welche eine offene Wasserwerkstätte haben und monatlich auf jede Hausführung 1 Kubikmeter Wasser verbrauchen, eine Entschädigung von 25 Pfg. erhalten. Der öffentliche Platz für Luftbalken des fahrenden Spielers wird von dem hiesigen Grundbesitz nach dem Binnel, auf den ichigen Hiesigen, verlegt; dieser Platz soll von einem Grundbesitzer für eine jährliche Entschädigung von 10 Pfg. instand erhalten werden.

Kaltenmarkt. In der öffentlichen Versammlung, die am Sonntag hier im Lokale des Herrn Troitsch stattfand, wurde die gegenwärtige politische Lage von Genossen Kaspar als Halle in etwa 15-minütiger Rede eingehend erörtert. Die Massenlosigkeit wurde ebenfalls einer eingehenden Kritik unterworfen. Reichert Seiffel konnte den Neuzug. Mit einem kräftigen Appell zum Beitritt zur Organisation und zum Abonnement auf die Parteizeitung folgte der Direktionsleiter die nicht besonders gut beluchte Versammlung. Leider waren die Staltenmarkter Einwohner, die gern am Verfall über die So-

zialdemokratie schimpfen, die Flugblattverteiler anpöbeln und mit ihrer besseren Erkenntnis praktizieren, in der Versammlung nicht erschienen. Auch von den vielen auf den Gutsbüchern beschäftigten Handarbeitern wollte sich keiner ins Lokale. In diese Genossen werden hier noch hauptsächlich Aliearbeitern berichtet müssen. Dazu gehört auch die Unterstützung des Wäters, der uns das Lokale zur Verfügung stellt.

Allerlei.

Der Dichter Martin Greif

ist am Sonnabend im Alter von 72 Jahren in Ruffstein gestorben. Mit ihm ist der letzte Dichter dahingegangen, dessen Schicksal in noch an die Namen Lenau's, Uhlands, Gidenborff's und W. d. e. eintrübe und deren hiesige Traditionen er hatete und pflegte. Zwar er auch im Kreise der Dichter seiner der Hofens-Kreuzer, so hat er doch manches innere und geistliche Leben geleistet, das ihm als Vorbild für alle Zeiten ein freundliches Gedächtnis führen wird. Hermann Hen, so hieß der Dichter mit seinem bürgerlichen Namen, ist 1839 im Rheinland geboren. In die militärische Karriere verfallen, nahm er, noch nicht dreißigjährig, seinen Abschied und heuerte nach München über, wo in den 50er und 60er Jahren so viele der damals berühmten Dichter darunte auch das größte hiesige Normtal der Periode: Emanuel Geibel, wohneten. Hier gab er 1868 eine Sammlung seiner Gedichte heraus, die heiter, vielfach erregt und erheitert, in einer Reihe neuer Aufgaben erschien. Das Glück als Dichter zu haben, beginnt gewesen ist, das hat er in den 70er Jahren, den Stürmen und Gestalten genot. Einmal ist seine Kraft; den unmittelbaren Eindruck, den ein wunderbarer Moment in der Seele ansetzt, mit der ohne Reflexion, in eine persönliche Phantasie im Kreise festhalten. Sein Fort der Zeit vieler Dichtung und es halt etwas von dem ursprünglichen Gefühl noch abtündend in der Seele des Lesers wieder.

Vom Stitz erlösigen!

Sonnabend nachmittag sind im rechtsrheinischen Teil der Rheinprovinz, schwere Gewitter niedergegangen. Bei 2 Uhr nachmittag der Stitz in eine allgemeine Schwärze, in die sich mehrere Landkreise gelöst hatten. Eine Frau und zwei Landwirte wurden auf der Straße getötet. Der Sohn der erlöschigen Frau und ein Knabe wurden schwer verwundet.

Alieles Allerlei. Durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört wurde das luxuriöse Hotel von Genay Island bei Neuport, Hotel Alieles. Sechs Feuerwehretiere sind durch den kurzen Rauch erstickt. Die durch ein Wunder ist es gelungen, alle Frauen und Kinder aus dem Hotel zu retten. Das Hotel war namentlich der Herbespung der Franzosen und Italiener dieses Gegende. — In Württemberg infolge Überlieferung am mehrfachen Wiedererodet ein. Die Frontmann sind auf die Straße, das ganze Gebäude legte sich wie ein Kartenhaus zusammen. Zahlreiche Häuser mit ca. 7.50000 Meter Bier wurden zertrümmert und das Bier floß in Strömen auf die Straße.

Briefkasten der Redaktion.

K. G. Die Firma besteht seit Juni 1896; seit März 1904 ist es ein Warenhaus.

Gesellschaft der Redaktion von 1/2 bis 1/2 1/2.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung. Bewährte Kindernahrung.

In großen Paketen mit dem Bilde der Schmittlerin.

Jedes Paket enthält Gutschein für Schokolade.

Nahala-Theater
Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Die April-Sensation:
Das Mädchen auf Irrwegen.
Anfang 8 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.
Dienstag: Das Mädchen auf Irrwegen.
Mittwoch: Das Mädchen auf Irrwegen.

Burg-Kino, Zriststraße 22.
Sontag Montag u. Dienstag: Florenz, herrl. Naturbild. Der Jantter und die Wienenstadt, hochinteressant. Der Ruge u. seine Gattin, spann. Drama. Der Herrscher, spann. Abenteuer. Schritten der Welt, orig. Drama. Wenn einer Komödianten ist Drama. Von der Frau des Königs, orig. Drama. Heute fuhrt eine tragische Rolle, hochspann. Sozialist. Opernwerk, gr. III. 1. Platz 35 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.

Die vollständige
Gesinde-Ordnung
über die
Bestimmungen der preussischen Gesetze
über
Die Rechte und Pflichten der Herrschaft u. des Gesindes
nach der
Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810
unter Berücksichtigung des Bürgerlichen Gesetzbuches.
Mit Anmerkungen.
Preis 30 Pfg. Worto 5 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Parz 42/43.

Zum Besten des Volkspark-Unternehmens
gibt das verstärkte Orchester des Zentralverbandes der Zivilmusiker, Ortsverwaltung Halle a. S.
am Mittwoch, den 5. April cr., im grossen Saale des Volksparks ein

Grosses Konzert.
Programme an den bekannten Stellen.
Eintritt inkl. städt. Billetst. 25 Pfg.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Gastspiel des Max Walden-Ensembles.
Allabendlich: Mit bestmöglichem Erfolg:
Polnische Wirtschaft.
Laudensille-Poffen u. Gefang u. Fong in 3 Akten v. Kurt Kraatz u. Georg Oskanowsky. Gesänge von Alfred Schönfeld. Musik von Jean Gilbert. Gewöhnl. Preise. Vorverkauf 5 ermäß. Briefen in den benannten Geschäften.

Gardinenstangen
in allen Längen.
C. F. Ritter G. m. b. H.
Leipzigerstrasse 50.
Die Rechte u. Pflichten des Mieters.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung.

Kaiser's Marz-Kaffee unübertroffen das Pfund nur 25 Pfg.
Zu haben in allen Filialen und Niederlagen von Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Am **Dienstag den 4. April**, nachm. 4 Uhr

eröffne ich

Grosse Klausstrasse 19

eine **neue Filiale.**
F. H. KRAUSE.

Domstrasse

Probieren Sie Delikatessen der

Nordsee



Bratheringe	Stück 5 Sst.	Seeaal in Gelee	1/4 R 15 Sst.
Bismarckheringe	Stück 5 Sst.	Makrelen in Gelee	1/4 R 15 Sst.
Rollmöps	Stück 5 Sst.	Hering in Gelee	1/4 R 20 Sst.
Delik.-Fischkoteletten	Stück 10 Sst.	Russ. Sardinen	1/4 R 10 Sst.
mariniert		Anchovis	1/4 R 15 Sst.

Sehr billig infolge großer Fänge:
Echte Kieler Sprotten 88 Sst.

ca. 2 R 1/2 Inhalt
angekommen 1/4 R 20 S. 1/2 R 35 S.
Tel. 1275.
Gr. Ulrichstr. 58. **Deutsche Dampffischerei-Ges. Nordsee**
Eigene Fischerei und Marinieranstalten.
Direktor: Albert Assmus.

Geschichte der Revolutionen

Vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution

Von Dr. H. Conrady.

Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit = Erscheint in 50 Lieferungen à 20 Pfennig = Probenummern kostenlos

Bestellungen nehmen alle Zeitungsträger entgegen sowie die **Volksbuchhandlung**, Halle a. S., Harz 42/43.

Linoleum

Linoleum-Teppiche, 500 Stück, Gelegenheitskauf.
Linoleum-Läufer, Meter von 57 Ft. an.
Linoleum, braun, Grauit, Inlaid, prima, zum Auslegen von Zimmern, Treppen.
Linoleum-Reste, besonders vorteilhaft.

Zum Umzuge **10% Rabatt** bis **15. April** im **Linoleum-Laden, Königstr. 18**
— Fernsprecher 508. —

Madenwürmer

Springwürmer, auch als Maden bezeichnet, werden durch den Kontakt mit den Füßen in den Körper übertragen. Sie sind sehr gefährlich und können zu schweren Krankheiten führen. **Antivormin**, ein neues Mittel, tötet die Maden ab und schützt vor weiteren Befall. In Apotheken erhältlich.

Osterartikel

Hasen, Eier, Attrappen etc., **Schultüten** mit leichter, schöner Füllung empfohlen.

Robert Schirmer, ob. Leipzigerstr. 71, Mansfelderstrasse 43.

Geschäfts-Eröffnung. Den verehrten Einwohnern von **Nietleben u. Umg.** zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 1. April eine **Rind- und Schweineschlächtere** errichtet habe und bitte mein Unternehmen günstig unterstützen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur mit guter und reeller Ware zu dienen.
Hochachtungsvoll **David Zorn**.

200 Pflanzen-Zigarren umsonst!

Kaufen Sie wieder große Gelegenheitspartien u. verkaufen daraus, solange Vorrat reicht, 200 Pflanz-Zig. f. 11,90 RM., 200 Pflanz-Zig. f. 12,90 RM. oder 200 hochf. 10 Pflanz-Zig. f. 14,90 RM. Außerdem geben 200 Pflanzen-Zigarren gratis zur Weiterempfehlung. Also diesmal 400 Zig. f. 11,90, 12,90 oder 14,90 RM. Nur per bis 11. April bestellt, erhält d. 200 Zigarren umsonst. Garantiefrei: Bei Nichtgefallen Geld zurück. **Gade & Co., Hamburg 36.**

Streichfertige Delfarben

in allen Mäßen, **Emaille-Lack** in Fenstern, Türen, Blech-Zeilen, Kinderwagen, **Fußboden-Lackfarbe**, trocknet über Nacht glashart per Kilogramm 1,50 Mark, bei 5 Kilogramm 1,40 Mark, empfiehlt **Max Rädler, Farbenhandlung**, Halle a. S., Mannischestraße 2.

Allgemeine Ortsfrontenoffe, Wittenberg

Sehr geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Vertretung unseres am 1. April 1911 von Wittenberg weggehenden Amtes Dr. Könnich den Herren **Dr. med. Franck, Mittelstr. 15,** und **Dr. med. Bosso, Markt 8,** übertragen worden ist.

Der Vorstand. **Otto Wagner**, Vorsteher. **H. Weigardt**, Schriftführer.

Seine den geehrten Einwohnern von **GutsMuth** zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage das von Herrn **Otto** betriebene **Friseur-Geschäft, Angerweg 54,** käuflich übernommen habe. — Bitte um weiteren gütigen Zuspruch. Gute Bedienung zureichend Achtungsvoll **Paul Lause**, Friseur.
Anfertigung künstl. Haararbeiten.

Oster-Nior empfiehlt **Altherr Harpe**, Leipzigerstr. 66, Tel. 1081 f. R. Sp. V. **Aktenmappen**, echt Rindleder, mit gutem Schloss 6,75 G. m. **C. F. Ritter**, b. H. Leipzigerstrasse 90.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Göbenstr. 1, p. Erwerbsloren F. Günther, Halle a. S. Erkettz, Kohlen Richard Wolf, verlag Königstr. Brogen und Farben M. Rädler, Rannischestr. 2. Fritz Rust jun., Triltschstr. 29. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Heenicke, Kl. Ulrichstr. 15. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8.	Eiserne Ofen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. Franz Lindenbahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2. Fleischermolter, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59. August Mangold , Mersburgerstrasse 105. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckersstrasse 1. Handleiterwagen-Fabrik Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 16. Ernst Seitzmann, Hirsbergstr. 10.	Kaus- und Köchengewürze K. Kock, Markt 12. Honigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeierstrasse 16. Müte und Hülsen Friedrich Flotner, Geiststr. 23. Kaffee, Kakao, Tee Ernst Gähse, Leipzigerstr. 95. Kartonsagen W. Schmidt, Wuchererstr. 40. Kaufhäuser H. Einrad, Leipzigerstr. 87. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.	Kolonialwaren H. Ackermann, Mersburgerstr. 61. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. Ernst Weinhold , Rathausstr. 6, Teloph. 1093. Lederhandlungen Herm. Schmidt, Geiststr. 23. Möbel-Magazine Wohlf. Hall. Tischlermstr. Urichstr. 50. Fotographische Ateliers Richard Schröder, Stelaweg 17.	Schuldorei-Bedarfsartikel F. C. Wissel, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7. Spezial- u. Möbelfuhrtransport O. Kästner & Co., Brunnenstraße 36. Wih. Müller, Brunnenstr. 53. Uhren- u. Goldwaren Grosse Klausstr. 23. Friedrich Hofmann , Leipzigerstr. 44. Albert Heenicke, Gr. Steinstr. 62. A. Weiss, Kleinschmeden 6. Weine u. Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.	Weiss-Woll-Tapisserie Franz Baume, Lindenstr. 56. Zahn-Techniker Willy Mader, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen F. Soldmann, Königstrasse 86. Schubert, William, Zigarren und Schularartikel, Lauchaalterstr. 10. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4. Ammendorf Sanitäts-Dr. gerie, Inh.: Dr. G. G. Ammendorf, Radeburg, Hallestr. 65. Hauptstr. 20, A. Hermann, Uhrmacher. O. Probsthain, Butt.-Lein.-Ans. W. Wäscher, Schuhwaren.
--	--	---	--	---	---

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Genossensch. Buchdruck. (G. G. m. B. H.). — Verleger: vorm. Aug. G. n. e. r. ist H. J. G. n. e. r. — Sämtl. i. Halle a. S.

